



„Wir sind vorbereitet“: Marcel Miserius (r.), Leiter der Karl-Sellheim-Schule in Eberswalde, zeigt Christine Hausmann und Kristian Zunke die Räumlichkeit, die er den Seniorpartnern zur Verfügung stellen könnte.

Foto: Sven Klamann

Direktor in Eberswalde setzt auf Lebenserfahrung Älterer

Lehrermangel Der Leiter der Karl-Sellheim-Schule hofft, so bald wie möglich vom Programm „Seniorpartner in School“ profitieren zu können. *Von Sven Klamann*

Kurz vor den Sommerferien hatten Eltern aus der Grundschule Bruno H. Bürgel Alarm geschlagen. Ihr Schreiben, das sie wegen des anhaltend hohen Krankenstandes unter den Lehrkräften und wegen der steigenden Gewaltbereitschaft unter den Schülern an der von der Stadt Eberswalde getragenen Bildungsstätte verfasst hatten, war ein Brandbrief, der hohe Wellen schlug. „Mit dem Blick von außen und mit meiner Erfahrung würde ich von der Spitze des Eisberges sprechen“, sagt Marcel Miserius.

Massiv gefordert

Der 39-Jährige leitet die Karl-Sellheim-Schule in Eberswalde, an der 750 Mädchen und Jungen unterrichtet werden. Und nimmt selten ein Blatt vor den Mund. Auch in seinem Hause sei bei Weitem nicht alles Friede, Freude und Eierkuchen. Lehrkräfte und Sozialarbeiter würden massiv gefordert. „Es gibt nicht selten Konflikte, die im laufenden Unterricht geklärt werden müssen, was es schwerer macht, den Lernstoff zu vermitteln“, betont der Schulleiter.

Sein Ziel ist es, mit der Karl-Sellheim-Schule so bald wie möglich vom Programm „Seniorpartner in School“ profitieren zu können, das Mediationen für Kinder und Jugendliche ermögliche. Kurz vor den Sommerferien hat Marcel Miserius deswegen Christine Hausmann (70) und Kristian

Zunke (61) an sein Haus eingeladen. Sie war Pädagogin, er Berufssoldat. Beide sind bereits seit 2017 für den 85 Mitglieder zählenden Brandenburger Landesverband von „Seniorpartner in School“ an der Kleinen Grundschule Groß Schönebeck im Einsatz. In die Bildungsstätte im nach Finowfurt zweitgrößten Schorfheider Ortsteil gehen nur 120 Mädchen und Jungen. Im Vergleich zu dem Schulalltag an der Grundschule Bruno H. Bürgel und an der Karl-Sellheim-Schule kann der in Groß Schönebeck durchaus als harmonisch beschrieben werden. „Arbeitslos sind wir dort trotzdem nicht“, sagt Christine Hausmann.

Die Mediatorin, die wie ihr Kollege einmal pro Woche ehrenamtlich an der Kleinen Grundschule tätig ist, nennt ein Beispiel für einen typischen Konflikt. „Es kommt vor, dass sich drei Mädchen darum streiten, wer wessen allerbeste Freundin ist“, berichtet Christine Hausmann. Das mag für Erwachsene banal und nicht wirklich nach einem Problem klingen, belaste die Sieben- bis Zwölfjährigen aber enorm und lenke sie vom Unterrichtsgeschehen ab. Da gehe es nicht bloß um Freundschaft, sondern auch um Ausgrenzung.

„Jungs fallen eher dadurch auf, dass sie mit Körperlichkeit nach Anerkennung schreien“, ergänzt Kristian Zunke. „Für uns wäre das Programm ‚Seniorpartner in School‘ auf jeden Fall ein echter

Gewinn“, sagt Marcel Miserius. Die Karl-Sellheim-Schule in Eberswalde würde die Mediatoren mit offenen Armen willkommen heißen. An der Bildungsstätte stehe bereits ein Raum für sie bereit, der mit Telefon und Rechner ausgestattet werde.

Wer sich für einen Einsatz als Seniorpartner interessiert, sollte wenigstens 55 Jahre alt sein und das eigentliche Arbeitsleben hinter sich gelassen haben. Und Lust darauf verspüren, Schulkinder in die Lage zu versetzen, ihre Konflikte mit den Mitteln der gewalt-

„Die Aufgabe Kindern zu helfen sei sinnvoll und bereichere das Leben der Seniorpartner.“

freien Kommunikation selbstständig zu lösen. Die zukünftigen Mediatoren werden nicht einfach so auf die Mädchen und Jungen losgelassen. Sie durchlaufen eine 96-stündige Weiterbildung durch professionelle Trainer und besuchen auch danach noch Fortbildungen zu jugendrelevanten und aktuellen Themen.

„Das klingt nach jeder Menge Stress“, sagt Christine Hausmann. Doch der Aufwand lohne sich unter Garantie. Die Aufgabe, Kindern zu helfen, sei sinnvoll und bereichere das Leben der Seniorpartner. „Das kann ich aus eige-

nem Erleben bestätigen“, fügt Kristian Zunke hinzu.

Im Idealfall kommen die Seniorpartner zu zweit an die Schulen, leisten einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen und Jungen und tragen zur Gewaltprävention bei. Die Kinder würden in den Mediationsgesprächen ihre Konflikte benennen, gemeinsam nach Lösungen suchen und damit altersgerecht Verantwortung übernehmen.

Für den Leiter der Karl-Sellheim-Schule wäre das Programm „Seniorpartner in School“ auch aus praktischen Erwägungen heraus wichtig. „Die Mediatoren entlasten die Lehrkräfte, wenn diese im Unterricht nicht erst noch Streitigkeiten nachgehen müssen, die zuvor in der Pause ausgebrochen sind“, sagt Marcel Miserius. Hinzu komme, dass Schulfremde den Vorteil hätten, eher als neutral wahrgenommen zu werden. Nicht immer würden Schüler ihre Lehrkräfte als beste Freunde ansehen.

Die nächste Ausbildung im Programm „Seniorpartner in School“ startet nach den Sommerferien. Und ist komplett kostenlos. Wer sich dieses Ehrenamt an der Karl-Sellheim-Schule in Eberswalde vorstellen könnte, ist eingeladen, unverbindlich sein Interesse zu bekunden. Das ist per E-Mail an kzunke@gmail.com oder telefonisch im Sekretariat der Bildungsstätte möglich. Die Rufnummer lautet 03334 279770.